PB.L-01-778

Kapitel 1: Lebensgrundlagen schützen

46. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz
11. - 13. Juni 2021

Antragsteller*in:	BAG Tierschutzpolitik
Beschlussdatum:	26.04.2021

Änderungsantrag zu PB.L-01

Von Zeile 778 bis 781:
Die Covid-19-Pandemie ~~muss eine Lehre sein~~hat deutlich gemacht, dass , die Gesundheit von Umwelt, Tier und Mensch ~~zusammenzudenken~~zusammengedacht werden muss. Sie basiert auf einer Zoonose, einer vom Tier zum Menschen übertragenen Infektionskrankheit. Solche ~~neuartigen~~ Krankheiten werden durch die fortschreitende Zerstörung der Natur und das Vordringen der Menschen in die letzten natürlichen Lebensräume

Von Zeile 786 bis 787:
Die Tierhaltung ist deshalb auch an den Notwendigkeiten zur Eindämmung möglicher Zoonosen auszurichten, mit klaren Ausstiegsplänen aus jeglicher Käfighaltung, der industriellen Tierzucht, Mast, Schlachtung und intensiven Stalltierhaltung, einer Halbierung der deutschen Produktion tierischer Produkte und deren Verbrauch bis 2025 sowie der Unterstützung für Landwirt*innen bei der Umstellung auf pflanzliche Landwirtschaft. Wir werden uns dafür einsetzen, dass ~~Pelztierfarmen~~die Zucht von Tieren für Pelz sowie der Import und Handel von Pelz nicht mehr erlaubt sind.

Begründung

Schon vor COVID-19 gab es eine Reihe anderer zoonotischer Erkrankungen und Tierseuchen. Darunter waren unter anderem SARS, MERS, Ebola, HIV, Schweinegrippe, Vogelgrippe, Nipah-Virus, Influenza und BSE. Alle hatten gemein, dass die Mensch-Tier-Beziehung, wie sie derzeit durch die landwirtschaftliche Intensivierung gepflegt wird, zusammen mit dem internationalen Handel von tierischen Produkten oder der Nutzung und Missbrauch von Wildtieren, u.a. auch auf Wildtiermärkten, ausschlaggebend für die grenzüberschreitende Verbreitung dieser Zoonosen waren. Drei Viertel der neu auftauchenden Krankheitserreger beim Menschen stammen aus „zoonotischen Quellen“. Es gilt nun Lehren aus der Corona-Krise und den Fakten zu ziehen, um das Risiko für zukünftige Zoonosen und Tierseuchen durch einen Präventiv-Ansatz zu reduzieren.
Ein präventiver Ansatz gegen Pandemien ist weitaus kostengünstiger als ein reaktiver. Wir sehen gerade, wie ein einziger zoonotischer Ausbruch weltweit viele Billionen $ und € an Kosten verursachte (von den Millionen Todesopfern ganz zu schweigen). Die Kosten für Präventivmaßnahmen würden aktuellen Berechnungen zur Folge nur 2 % des finanziellen Schadens durch COVID-19 ausmachen. Über 60 % der Schweinehalter*innen sind zum Ausstieg bereit – und das bereits vor dem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest und dem coronabedingten Schweinestau.